

Es bleibt unklar, wie der Holbeinring einmal aussehen wird

Im Rohrbacher Bezirksbeirat fand sich für den städtischen Entwurf zur künftigen Gestaltung des Ex-US-Areals keine Mehrheit

Von Werner Popanda RNZ 14.11.2011

Im Rohrbacher Bezirksbeirat biss die Stadt nicht nur mit ihren Vorstellungen zum noch zu sanierenden Abschnitt der Karlsruher Straße zwischen dem Eichendorffplatz und der Straße Am Rohrbach auf Granit (RNZ vom Donnerstag), sondern auch mit ihrem Entwurf zum „Bebauungsplan Rohrbach – Am Holbeinring“. Umfasst wird dieses Areal von der Sickingenstraße im Norden, der Römerstraße im Osten, der Fabrikstraße im Westen und der Straße Am Rohrbach im Süden.

Nichts einzuwenden hatten die Ratsmitglieder dagegen, dass die Bestandsgebäude am Holbeinring zehn Jahre lang als Studentenwohnheime genutzt werden. Selbst als Margit Sachtlebe vom Stadtplanungsamt in diesem Zusammenhang von einem „robusten Wohnen“ sprach, das sich von „normaler, von Familien besetzter Wohnnutzung“ unterscheidet, blieb es ruhig. Und dass der Plan den Erhalt des Bolzplatzes an der Ecke

Sickingen- und Fabrikstraße vorsieht, wurde sogar richtiggehend gutgeheißen.

Doch dann ging es ans Eingemachte, die künftige Bebauung des Geländes, auf dem sich jetzt noch unter anderem der Rewe-Markt befindet. Hier orientiert sich die Stadt laut Sachtlebe weitgehend am Entwurf des SSV-Architektenbüros aus Heidelberg. Denn das SSV-Konzept mit seinem „autarken Wohnhof“ füge sich „in das städtebauliche Konzept des Gebiets Quartier am Turm sehr gut ein, ohne dass dessen bauliche Dichte erreicht wird“.

Aber weshalb die Tiefgaragenzufahrt zu den neuen Bauwerken „ausgerechnet an der kritischen Kreuzung Fabrik- und Felix-Wankel-Straße“ eingeplant ist, konnte nicht nur Bezirksbeirat Bernd Knauber keineswegs nachvollziehen. Ebenso wie sein Ratskollege Hans-Jürgen Fuchs, für den diese Kreuzung eine „neuralgische Stelle“ ist, plädierte Knauber für eine Tiefgaragenzufahrt über

die Brechtelstraße. Womit für Elke Bayer vom städtischen Verkehrsmanagement freilich genau das erreicht wird, was ihr Amt eigentlich vermeiden will: Autoverkehr in die kleinen Straßen zu verlagern.

Stefan Richter beendete die Diskussion, indem er zwei Anträge stellte. Sein erster Antrag lief darauf hinaus, dass der Bezirksbeirat den Bebauungsplan in der derzeitigen Form zurückweist und zugleich eine ganze Reihe von Änderungen einfordert. Zu

diesen zählen neben der Tiefgaragenzufahrt in der Brechtelstraße eine Lärmuntersuchung für die Straße am Rohrbach sowie eine Neuberechnung des generellen Lärmgutachtens, da die „derzeitigen Zahlen nicht einmal den durchschnittlichen Verkehrszahlen der letzten fünf Jahre entsprechen“.

Außerdem sollen entlang des Gebäudes Ecke Fabrikstraße und Am Rohrbach Parkplätze zwischen den Bäumen er-

richtet und der Gehweg zwischen die Parkplätze und das Gebäude verlegt werden. Hierdurch könne ein Gehwegparken effektiv verhindert werden.

Nach Richters Antrag Nummer zwei empfiehlt der Bezirksbeirat dem Gemeinderat, den Beratungsverlauf des Bebauungsplanes so lange auszusetzen, bis ein Schulbedarfsplan für den Stadtteil Rohrbach erstellt wurde. Bevor nämlich neue Wohngebiete ausgewiesen würden, solle die Stadt erst einmal mit einem solchen nach Rohrbach-Ost und Rohrbach-West getrennten Plan darstellen, „wie die vorhandenen und erwarteten Schüler unterrichtet werden sollen“.

Stefan Richters erster Antrag fuhr vier Ja-Stimmen ein, drei Räte votierten mit Nein, und vier enthielten sich der Stimme. Sein zweiter Antrag wurde von fünf Räten unterstützt, bei je drei Nein-Stimmen und Enthaltungen. Damit war der Bebauungsplan am Holbeinring im Rohrbacher Bezirksbeirat zwar durchaus knapp, aber eben halt doch gescheitert.

*Erst Schulbedarfsplan,
dann Bebauungsplan*
